



# Aus der Geschichte des Freiburger Volksschulwesens

unter besonderer Berücksichtigung der Mädchenschulen.

Von

Schuldirektor **Bernhard Fröber.**

Im Oktober 1909 waren 75 Jahre verflossen seit jener großen Reorganisation des Freiburger Volksschulwesens, die den Anfang und die Grundlage zu seiner heutigen Entfaltung legte. Bestanden bis dahin die einzelnen Schulen nebeneinander, so wurden im Jahre 1834 sämtliche Volksschulen — vorübergehend auch die Jakobischule mit — als etwas Ganzes, Zusammengehöriges betrachtet und erhielten eine gemeinsame Leitung, die bis zum Antritt des ersten Direktors Herkloß (Neujahr 1835) einstweilen Döhner übernahm, und während vorher zu dem inneren Ausbau der Schulen jahrhundertlang kaum etwas oder garnichts geschah, so sehen wir, wie seit Beginn des 19. Jahrhunderts, besonders aber nach 1834 ein gewaltiges Aufstreben auf allen Seiten erfolgt. Zwar geht aus den ältesten Akten hervor, daß der Rat zu Freiberg allezeit auf die Entwicklung seiner Schulen gesehen und Wert darauf gelegt habe, alle erledigten Schulstellen stets sofort wieder zu besetzen, tüchtige Lehrkräfte anzustellen, unwürdige zu beseitigen, aber ein Fortschritt in der inneren Ausgestaltung der Schule ist in der Zeit von 1543 bis fast 1800 kaum zu finden.

Da die Osterberichte von 1892 und anderen Jahrgängen eine kurzgedrängte Geschichte der Freiburger Volksschulen seit dem Jahre 1834 enthalten, so will ich mich im ganzen auf die Zeit vor 1834, und zwar zumeist auf das, was die Ratsakten bieten, beschränken.

Es würde demnach die Knabenbürgerschule aus dem Rahmen meiner Betrachtung herausfallen, da sie erst seit dem 19. Oktbr. 1834 besteht, wenn man ihre Entstehung nicht etwa auf jene alte Stadtschule Freibergs zurückführen will, die schon im Jahre 1361 erwähnt wird und damals im Schülergäßchen, südlich vom Dom, untergebracht war. Ja, die Chronik erwähnt sogar aus dem Jahre 1260 eine